DER DOM ZU BERLIN

Zeitung des Berliner Dombau-Vereins e.V. Nr. 5 Februar 1999

„1999"

Eine eigenartige Jahreszahl – und bald werden wir Abschied nehmen von der „1" und mit ihr von diesem wirren Jahrhundert, in dem soviel Unheil geschah, daß auch sein letztes Jahr nicht ausreichen wird, wiedergutzumachen, was zerstört, was erlitten wurde. Aber wir beteiligen uns daran.

Was seit unserer Gründung 1994 geschafft wurde, war mehrfach Gegenstand unserer Informationen. Heute kann der Dombaumeister Rüdiger Hoth u. a. über die weiteren Fortschritte bei der Rekonstruktion der Kuppelmosaiken und dem Ausbau der Gruft berichten.

Wenn der Baufortschritt es zuläßt, wird am 20. November 1999 die Wiedereröffnung der Gruft erfolgen. Die schweren Zerstörungen durch den Kuppeleinsturz 1944 werden dann beseitigt und die Grablege der Hohenzollern wieder in einem würdigen Zustand sein. Mancher Sarkophag ist jedoch auf immer verloren, andere harren noch der Restaurierung unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten. Ich bin überzeugt, daß die Öffnung der Gruft das Interesse an diesem Zeugnis der Geschichte Berlins und Brandenburg-Preußens verstärken wird, zumal die Grablege weiter in die Vorgeschichte zurückreicht als die engere Baugeschichte des heutigen Doms.

Die zentrale Lage des Doms, seine Nähe zu Botschaften und Ministerien, wird nach dem Parlaments- und Regierungsumzug neue Besucherkreise anziehen. Damit eröffnen sich uns neue Möglichkeiten, auf die Ziele des Berliner Dombau-Vereins hinzuweisen und für seine Ziele zu werben.

1999 sollte auch für uns ein Jahr der tatkräftigen Weiterentwicklung sein. Auf unserer 5. Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 26. Februar 1999, wird der Vorstand dazu seine Vorschläge vorlegen und zur Diskussion stellen. Wir hoffen, daß wir auch diesmal mit einer starken Beteiligung der Mitglieder rechnen können.

Schon jetzt kündigen wir unsere Exkursionen für das Jahr 1999 an: Nach Wörlitz und nach Quedlinburg sollen die Reisen gehen. Ob das allgemeine Zustimmung findet, wird die Aussprache und die evtl. spätere Anmeldung zeigen.

Da unser Vereinszweck, die Vollendung des Wiederaufbaus des Berliner Doms und seine Erhaltung zu unterstützen, keine turnusmäßigen Zusammenkünfte mitsichbringt oder erfordert, sind die Jahreshauptversammlung und die Sonderveranstaltungen, wie z. B. die Exkursionen die besten Gelegenheiten, im Gedankenaustausch über die gemeinsamen Ziele, Möglichkeiten und Verfahren zu bleiben.

1999 wird der Berliner Dombau-Verein 5 Jahre alt sein. Noch kein Grund zum Jubilieren, wohl aber zur Freude darüber, daß die Gründung gelungen ist und der Zweck bisher erfüllt wurde.

Joachim Putzmann
Vereinsvorsitzender

Marmorsarkophag für Friedrich Heinrich
Letzter Markgraf von Brandenburg-Schwedt (1709–1788)

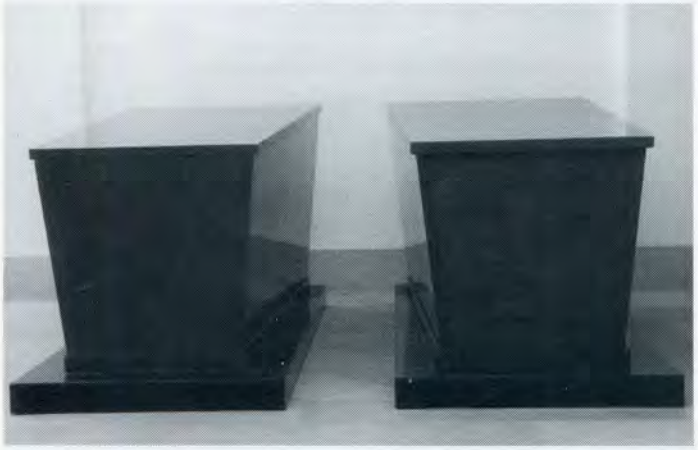
Dombaubericht 1998

Im vergangenen Jahr sind wir der Vollendung des Wiederaufbaus einen weiteren Schritt nähergekommen. Leider mußte die Sonderbaumaßnahme Gruftgeschoß per 31. 3. 1998 eingestellt werden, da sich der Domverwaltungsrat wegen der Finanzierung der sonstigen Restaurierungsmaßnahmen (Mosaiken, Särge usw.) nicht in der Lage sah, die geforderten Eigenmittel aufzubringen. Dank der Zuwendungen des Bundesministeriums des Innern und des Landesdenkmalamtes konnten aber im Bereich der Gruft wichtige Arbeiten (Naturstein, Putz, Stuck, historische Beleuchtung, Untersuchung zweier Zinnsärge) weitergeführt werden.

Hohenzollerngruft

Durch die Ausführung von Natursteinarbeiten an den Granitsockeln, Säulen und Steinsarkophagen verschoben sich die Verlegearbeiten für den Fußboden, so daß sie sich bis in den März 1999 hinziehen. Der Bauablauf erforderte eine mehrfache Umsetzung der Särge, was bei ihrem Erhaltungszustand nicht ohne Probleme war.

Durch glückliche Umstände erhielt der Dom von der Nationalgalerie die Marmorgruppe „Glaube, Liebe, Hoffnung" als Dauerleihgabe. Die 1865 von August Kiss geschaffene Bildhauerarbeit war vermutlich für den Camposanto des Berliner Domes gedacht. Um die Figuren in den Gruftraum zu bekommen, mußte ein Türdurchbruch in der Höhe verändert werden. Die im Eingangsbereich aufgestellte Gruppe ist eine wertvolle Bereicherung der künstlerischen Ausgestaltung. Die symbolhafte Darstellung von Glaube, Liebe und Hoffnung begleitet den Besucher beim Betreten und auch beim Verlassen der Gruft.
Seitlich eingefaßt ist die Marmorgruppe durch die Steinsarkophage (Marmor und Granit) der letzten beiden Markgrafen von Schwedt, Enkel des Großen Kurfürsten.



Granitsärge für
Friedrich Wilhelm
Markgraf von Brandenburg-Schwedt (1700–1771)

Sophie Dorothea Marie
Gemahlin des Markgrafen Friedrich Wilhelm (1719–1765)

„Glaube, Liebe, Hoffnung"; August Kiss; 1865

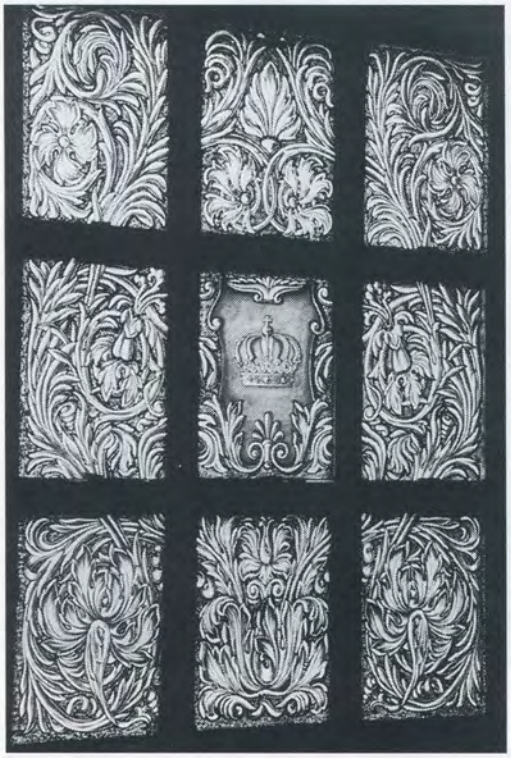
Der 1785 von dem Potsdamer Marmorbildhauer Ernst Friedrich Calam d. J. aus Carrara-Marmor geschaffene Sarkophag für den letzten Markgrafen von Schwedt wurde im Berliner Dom, die beiden roten Granitsärge wurden im Granitwerk Meißen restauriert.
Die 15 Jahre im Dom eingelagerten Teile sind im Sommer durch zwei sächsische Steinmetzen wieder aufgestellt worden. Sie stellen sowohl im Hinblick auf die Familienzusammenführung als auch aus historischer, handwerklicher und künstlerischer Sicht eine wertvolle Bereicherung der Domgruft dar. Die Granitsärge dürften mit zu den frühesten Granitarbeiten in Brandenburg zählen.

Die Restaurierungsarbeiten am Sarg des Prinzen August Wilhelm gehen aufgrund der fehlenden Mittel nur langsam voran. Die Bespannung aus 240-jährigem Silberbrokat – gefertigt in der von Friedrich dem Großen gegründeten Manufaktur – gehört zu den kostbarsten Textilien der Domgruft.

Dank einer Spende konnten für die Gruft des Prinzen Adalbert zwei Vasen aus Carrara-Marmor nach einer alten Zeichnung rekonstruiert werden.

Mit Silberbrokat bespannter Holzsarg für August Wilhelm
Sohn König Friedrich Wilhelms I. (1722–1758)

Vasen aus Carrara-Marmor
für die Adalbertgruft



Farbfenster in der Gruft
des ersten preußischen Königspaares

Den beiden Schwestern, die das erste Altarfenster stifteten, verdanken wir auch das Fenster in der Gruft des ersten preußischen Königs. Es wurde kurz vor Weihnachten eingesetzt.

Die Fenster vor dem Großen Kurfürsten und in der Adalbertgruft stiftete eine Berliner Familie. Sie werden im nächsten Jahr gefertigt, so daß jetzt nur noch die zwei Fenster vor den Särgen der Gemahlinnen des Großen Kurfürsten finanziert werden müssen. Die Kosten für eines dieser Fenster betragen 20.000 DM.

Nach der Fertigstellung des Fußbodens wird mit der endgültigen Aufstellung der Särge begonnen. Dabei müssen einige durch Schwamm befallene und anderweitig beschädigte Podeste durch Neuanfertigungen ersetzt werden. Gelingt es uns dann noch, die Finanzmittel für die Anfertigung und Aufstellung der notwendigen Schutzgitter zu beschaffen, könnten Ende 1999 die Besucher erstmalig die gesamte Gruft besichtigen.

Marmorsärge für das erste
preußische Königspaar
König Friedrich I. (1657–1713)
Königin Sophie Charlotte (1668–1705)

Mosaikarbeiten
Das fünfte Kuppelmosaik „Selig sind die reines Herzens sind“ wird ab März 1999 in der Kuppel montiert und soll zu Pfingsten enthüllt werden.
Wenn alles nach unseren Vorstellungen verläuft, wird noch bis zum Jahresende das Mosaik „Selig sind die Sanftmuethigen“ fertig sein.

Rekonstruiertes Mosaikgemälde

Glasmalereien
Im November konnte in der Tür zur Kaiserempore, dank mehrerer Spender, die erste rekonstruierte Farbverglasung eingesetzt werden. Diese Art der künstlerischen Glasgestaltung ist noch im gesamten Bereich des Kaiserlichen Treppenhauses einschließlich der Kaiserempore zu vollenden. Sobald die Finanzierung abgesichert ist, könnte bereits mit dem Einbau der zweiten Türverglasung begonnen werden.

Farbverglasung der Tür zur Kaiserempore

Modelle
Abschließend ein Blick auf die zwei sich ehemals in der Denkmalskirche befindenden Gipsmodelle, die nach ihrer Restaurierung mit in die Gruftgestaltung einbezogen wurden sowie das Modell der ehemaligen Wetterfahne.

Modell eines Auferstehungsengels, um 1900
Graf Emil Friedrich von Schlitz, gen. von Görtz (1851–1914)

Modell einer Kreuzabnahme, um 1888
Michael Lock (1657–1713)

Restauriertes Modell der Wetterfahne für die Hauptkuppellaterne, geschaffen um 1900 von Otto Lessing; Standort im südwestlichen Treppenhaus vor dem Dombaumuseum

Reststück der originalen Wetterfahne

Rüdiger Hoth, Dombaumuseum

Domfest 1998

Ein großer Erfolg für den Berliner Dom war das diesjährige Domfest am 15. August 1998, das der Domverwaltungsrat zusammen mit dem Dombau-Verein organisiert hat. Mit einer Festveranstaltung, zahlreichen Ständen und Kinderattraktionen wurde die Einweihung des vierten fertiggestellten Kuppelmosaiks gefeiert.

Für die Kinder ging es am Nachmittag mit einer Domführung los; anschließend stellten die Kleinen mit tatkräftiger Unterstützung der Erwachsenen Mosaikbilder her, fertigten die „Kirchenmaus" aus Marzipan, malten Dombilder oder schrieben ihre Wünsche auf eine „Wunschblume".

Am frühen Abend wurde mit einem Festakt in der Predigtkirche das Mosaik „Selig sind die Friedfertigen" eingeweiht, das dank großzügiger Spenden fertiggestellt werden konnte. Nunmehr sind es noch vier weitere Mosaikgemälde, die auf ihre Rekonstruktion warten – abhängig vom Fluß der Spendengelder.

Bei Chormusik und Leierkastenklängen flanierte Groß und Klein anschließend unter den Arkaden, wobei auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam. In fröhlicher Atmosphäre genoß man den schönen Sommerabend am Dom, der viel zu rasch zu Ende ging.

Als schließlich um 21 Uhr hoch oben auf dem Kuppelumgang des Doms Berliner Geschichten und Sagen erzählt wurden, war man sich einig: Das Domfest wird zur guten Tradition im Berliner Dom!

Martina Mittmann

Formen mit Marzipan

Exkursion ins mittelalterliche Brandenburg

Die schon zur Tradition gewordene Exkursion des Berliner Dombau-Vereins fand in diesem Jahr am 19. 9. 1998 statt. Wir wurden in die älteste deutsche Stadt im Havelland, nach Brandenburg, entführt. Als Mitglied der Hanse hatte sich diese Stadt zu einem wichtigen Handelszentrum entwickelt und kann noch heute aus dieser mittelalterlichen Blütezeit eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten vorweisen.
Das Interesse an der Teilnahme war so groß, daß sogar zwei Reisebusse gemietet werden mußten. War man doch sogar extra aus Hannover angereist. Frau Boschan hatte, wie auch schon bei den vorangegangenen Exkursionen, wieder einmal mit Umsicht und nicht ermüdendem Elan jedes Detail geplant und gesteuert, so daß wir einen sorglosen Tag bei Sonnenschein genießen konnten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die bisherigen Mühen.
Der Dom zu Brandenburg war unser Ziel. In diesem Herbst wurden die Feierlichkeiten zum 1050-jährigen Bestehen des Bistums Brandenburg begangen. Gleichzeitig feierte die Stadt Brandenburg ihr 1050-jähriges Stadtjubiläum. Auf der Hinfahrt wurden wir durch Herrn Dr. Goralczyk in die Geschichte Brandenburgs eingeführt. Die Leiterin des Dommuseums, Frau Arndt, führte uns in zwei Gruppen durch den Dom und wußte viel Interessantes über die reiche Ausstattung und die Glasmalereien aus dem 13. Jahrhundert zu berichten. In dem angrenzenden Dom-Café haben wir, sehr gemütlich sitzend, gegessen. So gestärkt folgte eine Stadtrundfahrt mit einem anschließenden Spaziergang zu einigen interessanten spätgotischen Bauten: Die Kirche St. Gotthardt (angelegt um 1200), das im Stil der Backsteingotik errichtete Altstädter Rathaus (15. Jh.) mit dem davor stehenden über fünf Meter hohen Brandenburger Roland (gefertigt 1474), Teile der Stadtmauer mit dem Rathenower Tor.
Das diesjährige i-Tüpfelchen bildete eine Bootsfahrt auf der Havel. Der Sonnenschein erlaubte es, auf dem Schiffsdeck sitzend, den Blick auf die Stadt Brandenburg, die Havel und den Beetzsee zu genießen.
Die Rückfahrt wurde schweren Herzens angetreten. Ungern trennte man sich nach der Rückkehr vor dem Berliner Dom und freute sich schon auf die hoffentlich im nächsten Jahr wieder stattfindende Exkursion in das schöne Umland von Berlin mit seiner überreichen Historie.

Ingrid Kalina

Veranstaltungen 1999 des Berliner Dombau-Vereins e.V.

Freitag, 26. 2. 1999, 18.00 Uhr	**Jahreshauptversammlung** mit anschließender Veranstaltung „Der Dom dankt“
Samstag, 8. 5. 1999	**Busexkursion nach Wörlitz.** Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Informationsblatt
Samstag, 21. 8. 1999	**Domfest**
Samstag, 11. 9. 1999	**Busexkursion nach Quedlinburg.** Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Informationsblatt
Mittwoch, 20. 10. 1999, 20.00 Uhr	**Generalprobe zu den diesjährigen Jedermann-Festspielen.** Die Mitglieder des Berliner Dombau-Vereins werden von Frau Brigitte Grothum herzlich dazu eingeladen. Ihr Mitgliedsausweis gilt als Eintrittskarte!
Samstag, 20. 11. 1999	**Wiedereröffung der Gruft**

weitere interessante Veranstaltungen im Berliner Dom:

ab 7. 4. 1999	**Goethe-Lesungen** mit Dorothea Moritz
Juni–August	**Konzert „auf den Stufen“** (donnerstags, 19.00 Uhr)
Samstag, 12. 6. 1999	**Kindertag:** Schiffahrt mit der Arche Noah
Samstag, 28. 8. 1999	**„Lange Nacht der Museen“**

Impressum
„Der Dom zu Berlin“; Inhaber und Herausgeber der Zeitung: Berliner Dombau-Verein e. V.
Redaktion: Kirsten Pieplow, Thomas Hesse; Anschrift: Am Lustgarten, 10178 Berlin, Telefon: 030/2 02 69-120
Druck: Wichern-Verlag GmbH, Bachstraße 1–2, 10555 Berlin, Fotos: Rüdiger Hoth, Martina Mittmann
Spendenkonto: Landesbank Berlin, Bankleitzahl 100 500 00, Kontonummer 13 000 888